

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

3.2.1931 (No. 34)

menstigung ist ein Besserungszeichen nirgends zu sehen. Es wird so gut wie sicher dabei bleiben, daß im Reichstage zwar die Geister heftig aufeinander prallen, daß es aber mit diesen explosiven Wirkungen kein Bemenden hat und

daß irgendwelche fruchtbare Arbeit aus dem Boden des Parlamentes nicht erwächst. Es braucht niemanden zu wundern, wenn der Reichstag damit den letzten Kredit verspielt, den er noch besitzt.

danft dem Herrn Reichspräsidenten aufrichtig für den persönlichen Besuch. Die deutsche Landwirtschaft erblickt darin erneut den Beweis des warmsten und größten Interesses des Herrn Reichspräsidenten an dem Geschick des so schwer geprüften Berufsstandes. Die deutsche Landwirtschaft hat das Vertrauen zu dem Herrn Reichspräsidenten, daß er mit allem ihm zu Gebote stehenden und durchführbaren Mitteln dieses Geschick zum Besten zu wenden bemüht ist.

„Zum Schutz der Schuldner“

TU. Paris, 2. Febr. In der Akademie für moralische und politische Wissenschaften sprach der Erziehungsrat der Credit Foncier de France, Lucien Pelet, über die Regelung der französischen Kreditschulden gegenüber Amerika. Er betonte, daß nach seiner Auffassung die Schuldenabkommen nicht nur Frankreich, sondern auch Amerika bis zum Jahre 1937 verändert bestehen bleiben könnten. Die kommenden Revisionsverhandlungen zwischen Frankreich vor allem auf die Einsicht Amerikas Rücksicht nehmen, da von ihm alles abhängt, daß Frankreich die Amerika in den Krieg gebrachten Schulden nicht zurückzahlen muß. Es habe zunächst an gewisse wirtschaftliche Gefühle geglaubt und deshalb immer gehofft, nach dem Kriege einen neuen Pflichten Gläubiger zu finden, der die ungeschuldeten Pflichten würde, die Frankreich während des Krieges übernommen hat, als ob bei dem Eintritt Amerikas in den Krieg eben so eine Überlegung wie Gefühl mitgehört hätte. In erster Linie habe es sich wohl um den Schutz seiner Schuldner gehandelt. In zweiter Linie sei es auch verständlich, wenn Amerika die Begleichung seiner Schulden verlange. Die Lage, die die verschiedenen Schuldner geschaffen hätten, sei heute sehr schwach. Deutschland habe jetzt größeres Interesse daran, die Herabsetzung der Kriegsschulden durchzuführen. Außerdem erwiderten die ungeschuldeten Schuldner die Wirtschaftskrise, und Amerika sei einer der ersten Staaten, die darunter zu leiden hätten. Allerdings werde noch einige Zeit verhandelt, ehe das amerikanische Volk es mit sich abgefunden habe, daß es nur sein eigener Anteil sei, wenn es einige Zugeständnisse mache.

Die Tagung des Reichslandbundes.

Schärfste Stellungnahme gegen das Kabinett Brüning.

CNB, Berlin, 2. Febr. Unter großer Beteiligung hielt heute mittag der Reichslandbund im Zirkus Busch seine 10. Reichslandbundtagung ab. Zahlreiche dem Landbund nahestehende Abgeordnete wohnten der Tagung als Gäste in den Logen bei. Auch der ehemalige deutsche Kronprinz besand sich unter den Anwesenden. Dagegen waren keine Vertreter der Behörden erschienen, da Einladungen an die Behörden nicht ergangen waren. Auch Reichsminister Schiele hatte sich der Tagung ferngehalten.

Es sprachen die Präsidenten des Bundes, Landwirt und Bürgermeister Lind, M. d. R., Graf Kaldreuth und Bauernhofbesitzer Wehge. Das Hauptreferat hielt Graf Kaldreuth. In sämtlichen drei Reden kam eine entschiedene Stellungnahme gegen die Regierung Brüning in schärfster Form zum Ausdruck. Es wurde auch mit besonderer Betonung an die Kampfphase der Cavrioli-Zeit erinnert. In agrarpolitischer Hinsicht wurde der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie sich von den notwendigen Maßnahmen ergriffen, zum Teil die ergriffenen Maßnahmen nicht in dem Maße entfaltet und durchgedrückt habe, wie es notwendig sei, um der Landwirtschaft wirksam zu helfen. Hinsichtlich der Zollpolitik wurde ihr zum Vorwurf gemacht, daß sie sich von den Einwirkungen der am Export interessierten Industrie in allen Handelsvertragsfragen nicht freimachen könne. In politischer Beziehung wird scharfe Kritik daran geübt, daß die Regierung Brüning es nach den Worten des Grafen Kaldreuth nicht verstanden habe, nach den Wahlen zum 14. September die „stark auflodernde nationale Bewegung in ihrem nationalen Willen und ihrer Opferbereitschaft für das Vaterland zu erfassen, um in ihr eine Stütze für notwendige, aber zwangsläufig unpopuläre Gesundheitsmaßnahmen zu suchen.“ Als Aufgaben, die sofort der Lösung entgegengeführt werden müßten, bezeichnet Graf Kaldreuth:

1. Rettung der Landwirtschaft vor dem völligen Erliegen. Mit Lösung dieser Aufgabe werde auch die heute vordringlich erscheinende Aufgabe, Wiedereinstellung der fünf Millionen Arbeitslosen in den Produktionsprozess, am meisten gefördert werden.
 2. Befreiung der deutschen Wirtschaft von den Fesseln des Youngplans.
 3. Abbau der die Hälfte des Arbeitsverdienstes des deutschen Volkes aufzehrenden Ausgaben der öffentlichen Hand.
 4. Umstellung der gesamten sozialen Fürsorge aus ihrer heutigen Form, in der sie nicht nur einen Anreiz, sondern geradezu in vielen Fällen einen Zwang zur Arbeitslosigkeit bedeute.
- Betont wurde, daß der Reichslandbund nach wie vor außerhalb der politischen Parteien stehe. Besonders beachtet dürften Referate werden: Heute darf die neue Aufgabe der produktiven Umstellung und der systematischen Abstarbung nur dann mit voller Kraft von der Landwirtschaft aufgenommen werden, wenn ihr die geforderten Sicherheiten geboten sind. Bis dahin aber heißt es äußerste Zurückhaltung wahren und unter Zurückstellung aller nicht unbedingt erforderlichen Aufgaben nur die eine Aufgabe zu sehen, den Betrieb in den nächsten Monaten nicht zum Erliegen kommen zu lassen. Deshalb wird auch jeder Landwirt, der seine Kreditmöglichkeiten erschöpft sieht und das dürfte heute die große Masse der Landwirte des Reichs sein, sich, ehe er sich der letzten Ver-

mittel durch Steuerzahlung verbannt, die Frage vorlegen müssen: Kannst du dann auch noch die zur Fortführung deiner Wirtschaft notwendigen Darmitel bis zur neuen Ernte sicherstellen? Wenn nicht, dann ist es Pflicht jedes Landwirts, im Rahmen der gesetzlich zulässigen Mittel alle Hebel anzusetzen, um nicht durch Steuerzahlen sich der Möglichkeit der Erhaltung seines Betriebes zu begeben.

Die Versammlung faßte zum Schluß folgende Entschliessung: „Die zur Kampftagung in Berlin versammelten Vertreter der Provinzial- und Kreislandbünde erklären, daß sie geschlossen hinter der Führung des Reichslandbundes stehen und erwarten, daß die Gesamtheit des Reichslandbundes einmütig die Maßnahmen beschließt, deren Durchführung beschloffen wird. Nur der Einigkeit des Einzelnen verbürgt für den Kampf den Erfolg.“

Hindenburg auf der „Grünen Woche“.

WTB Berlin, 2. Febr. Reichspräsident v. Hindenburg hatte heute vormittag der „Grünen Woche“ seinen Besuch ab. Er wurde dort vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. h. c. Schiele empfangen und mit folgenden Worten begrüßt: „Die gesamte deutsche Landwirtschaft begrüßt Sie an der Schwelle der 6. Grünen Woche und

hofft, daß Sie durch Ihre Anwesenheit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Probleme der Landwirtschaft lenken werden.“

Kindische Zahlenspielererei.

Die Sachverständigen sind von der betrügerischen Absicht Tausends überzeugt.

München, 2. Febr. Im Tausend-Prozess wurde am Montag zu Beginn der dritten Verhandlungswocde die Vernehmung weiterer Sachverständiger fortgesetzt. Zunächst wurde Gerichtsarzt Dr. M. am gehört, der sich dem Gutachten des Prof. Dr. Bojiröm-München anschließt, wonach eine geistige Krankheit bei Tausend nicht vorliegt und der Angeklagte für seine Taten verantwortlich sei.

Als erster chemischer Sachverständiger wurde Johann Prof. Röntgen von der Technischen Hochschule München vernommen, der einleitend einen Überblick über die Entwicklung seiner Beziehungen zu Tausend gab. Auf die ihm formulierten Fragen bejahte der Sachverständige, daß die erzielten geringen Erfolge nicht als außergewöhnliches seien, und auf gewöhnliche Art und Weise hätten erreicht werden können. Eine Umwandlung von Materialien durch das Tausend-Verfahren komme auf keinen Fall in Frage. Dazu sei die Energie, die Tausend zur Verfügung hatte, viel zu gering gewesen.

Der Schlußsatz im dem Gutachten des Professors Röntgen lautet wörtlich: „Es bleibt demnach zur Erklärung der Ausbeutung im Gewichte von mehr als einigen Milligramm nur die einzige Möglichkeit, daß

Reichspräsident v. Hindenburg antwortete darauf: „Das verspreche ich Ihnen.“ Nach eingehender Beschichtigung der Tagungsbestellung verweilte der Reichspräsident diesmal besonders lange in dem landwirtschaftlichen Teil der Ausstellung, dessen Inhalt sein größtes Interesse fand.

Polnische Beschwerde

Wegen des Flugs Gruses.

Berlin, 2. Febr. Die polnische Regierung hat in Berlin eine Beschwerde wegen der Ueberfliegung polnisches Gebietes durch den deutschen Zivilflieger Gruse überreichen lassen, in der auf die Verletzung der polnischen Grenzbestimmungen hingewiesen wird.

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau bemächtigt sich, Erleichterungen für den Festgenommenen zu erreichen. Weitere Schritte konnten noch nicht unternommen werden, da der Tatbestand noch nicht restlos geklärt werden konnte. Die Annahme, daß ein Luftverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Polen besteht, in dem gewisse Fälle von Grenzüberfliegungen durch Zivilflieger zugelassen sind, ist nicht richtig, so daß im Fall Gruse tatsächlich eine Verletzung der polnischen Grenze vorliegt. Es ist aber nicht anzunehmen, den Flug Gruses den Verletzungen der deutschen Grenze durch polnische Militärflieger gleichzustellen, da es sich in vorliegendem Falle ja, wie immer erneut betont werden muß, um einen Sport- und nicht um einen Militärflieger handelt.

des Gold abschlich, und zwar in betrügerischer Absicht in den Arbeitsprozess eingesetzt worden.

Es ist nicht Sache des Sachverständigen, festzustellen, wie dieser Betrag aufhandelt wurde. Mehrlich faßte auch der Sachverständige Professor Röntgen in id von der Technischen Hochschule München sein Gutachten zusammen. Der Sachverständige zog den Schluß, daß bei allen Versuchen Tausends, in denen ein positives Ergebnis erzielt wurde, dem goldfreien Ausgangsmaterial Gold hinzugefügt worden sein muß, da von einer Umwandlung selbst keine Rede sein könne. Das Tausendige „harmonische System“ sei nichts anderes als eine kindische Zahlenspielererei. Die Proben Tausends „180 Elemente“ sei das Werk eines großwahnwahnwahnwahn, naturwissenschaftlich vollkommen ungebildeten Ignoranten.

Im Anschluß an die Erklärungen des Sachverständigen verkündete Tausend mit erhobener Stimme: „Jeder Rote weiß, daß eine Elementumwandlung besteht, nur die Wissenschaft weiß es nicht.“ Auf die Frage des Vorsitzenden: „Das Einschichte wäre es, Sie würden uns Gold vormachen.“ antwortete Tausend: „Nein, das mache ich auf keinen Fall.“ Nach der Ablehnung weiterer Beweisanträge der Verteidigung und des Staatsanwalts wurde die Wetterverhandlung auf Mittwoch vertagt.

Theater und Musik.

Uraufführung in München.

Die Portugalesische Schlacht. Von Ernst Penzold.

Aus seiner gleichnamigen Erzählung hat Ernst Penzold diese „Komödie der Unsterblichkeit“ gewonnen, allein es ist bei diesem Scheidefahren eine völlige Auflösung der epischen Ursubstanz nur teilweise gelungen. Der bei der Umschmelzung erzielte dramatische Gehalt bleibt verhältnismäßig gering, aber die Legierung erhält ihren Wert durch einen erfreulichen reichen Zusatz harter didaktischer Legenden, die schon die Novelle „Portugalesische Schlacht“ auszeichneten. Penzold entwirft in diesem Werk eine Fülle tiefer und großer Gedanken. Sein Held ist jener König Sebastian von Portugal, der bei dem Versuche, durch die Eroberung Nordafrikas den Kranz der Unsterblichkeit zu erringen, den Pflichten der Mauer zum Opfer fiel. In ihm verkörpert sich für den Dichter eine große und hehre Staatsidee, und deshalb ist Sebastian mehr Gedanke als Mensch, mehr Idealist als Realpolitiker. Wird auch sein Körper im Wissenstande von den Rissen der über ihn megalomane Reiterfähren zertrümmert, Sebastians Geist, seine Staatsidee, sein nationales Ethos lebt weiter, um sich nach seinem Tode, der Portugal in die Hände der feindlichen Spanier liefert, in einer Art mystischer Union auch in dem fahenden Sebastian zu äußern, einem einfachen Kriegerknecht, der mit dem Verborenen ursprünglich nichts als die Achtung vor Gott und Antikrist teilt. Nur widerwillig zur Rolle des Präzedenzbeispiels getrieben, fühlt dieser falsche König von Penzoldes Götterart und Haltung seines Doppelsängers immer unwiderstehlicher in sich überfließen, und obwohl ihn ein Wort befreien könnte, stirbt er doch unter den Händen der Spanier für den echten Sebastian, für den Königsgeboten, der eines Tages das Land wieder frei machen wird. Ein bedeutender, didaktisch sehr vertiefter Stoff, der zur dramatischen Formung vielleicht noch einer theatralisch geklärteren Hand als der des vorläufigen mehr als Erzähler be-

währten Penzold bedurft hätte. In 17 Bildern vollt sich nun die Handlung wie eine Art Reportage der Novelle ab, Bildern, die, wenn auch an Gehalt etwas ungleich, ein paar überaus eindrucksvolle, meisterhaft geklärte Szenen enthalten. Man spürt Penzolds Verwurzelung im Geiste der bildenden Künste; er schafft ein paar Figuren von sprechender Plastik. Sprachliche Prägungen einfacher und doch fester Art bestechen. Gewiss, hier lebt ein Dichter, der sich aber mit der Unkomposition seiner Erzählung ins theatralische Gewand nicht den besten Dienst erwiesen hat. Kann man denn nur von den Dichtern, die die Welt bedeuten, herab eine entscheidende Rolle in dieser von Penzold so scharf gezeichneten „Komödie der Unsterblichkeit“ spielen? Oder soll das bedenkliche Beispiel Leonhard Franks, gute Erzählungen in weniger gute Dramen zu verschmälern, noch weiter Schule machen? — Die Aufführung im Residenztheater ließ die Schlacht nicht vergeblich sein. Unter Einsatz zum Teil hervorragender Schauspielkräfte durfte sich der Dichter eines überaus ehrenvollen Sieges erfreuen.

Dr. W. Jenner. * Englischer Scherz mit einem deutschen Autor. In einem Londoner Theater wurde vor kurzem mit der Uraufführung eines Stückes ein großer Erfolg erzielt, das nach dem Programmzettel einen Deutschen namens Heinrich Neuser zum Verfasser hatte. Die Uebersetzung rührte von dem Engländer Oswald Skilbeck her. In dem Stück wurde unter dem Titel „Gefahr! Hochspannung“ ein zur Wirklichkeit werdendes Traumerlebnis behandelt. Man zerbrach sich in den literarischen Kreisen Londons den Kopf, wer wohl der in den weitesten Kreisen deutsche Verfasser sein könnte, bis endlich ein sündiger Vertreter des „Daily Express“ den Schleiher des Geheimnisses listete. Einen Heinrich Neuser gab es überhaupt nicht. Vielmehr verbergte sich hinter diesem Namen ein englischer Verfasser, der niemand anders als der englische Uebersetzer Oswald Skilbeck war. Der Verfasser, der in der-Film- und Bühnenarbeit schon allerlei Erfahrungen gesammelt hat, gibt jetzt

selbst sein Geheimnis preis. Er erzählt, daß er sein Stück zwei Theaterdirektoren unter seinem wirklichen Namen einreichte, aber in beiden Fällen abgewiesen wurde. Er kam dann auf den Einfall, einen deutschen Verfasser vorzuschlagen, weil er glaube, man werde sich für einen, wenn auch unbekanntem ausländischen Verfasser eher interessieren als für einen englischen. Seine Vermutung traf zu, denn sein Stück wurde als Arbeit des Herrn Heinrich Neuser sofort angenommen. Wie man sieht, beschränkt sich die Vorliebe des Publikums und der Theaterdirektoren für ausländische Stücke und Verfasser nicht nur auf Deutschland. (Alo genant wie in Deutschland. D. Schriftlich.)

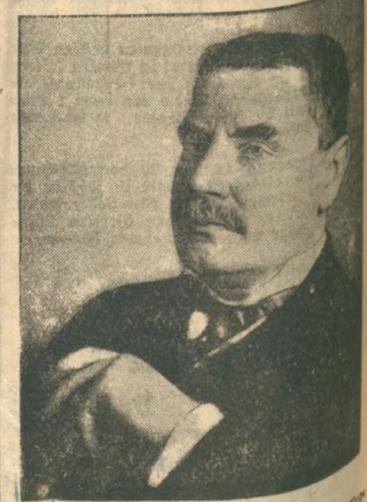
Kunst und Wissenschaft.

Koloschts-Anstellung in der Kunsthalle Mannheim.

Der Stil, die Form Koloschts sind heute für uns ganz unproblematisch: ein sehr kräftiger, ganz unliterarischer Impressionismus, der später allerdings, wo der Einfluss Nolde's wirksam wird, verschwindet. Der Hauptindikator der Ausstellung, das Einzigartige u. Originale sind Koloschts Farben. Mehr als bei den meisten Deutschen sind Koloschts Bilder wirkliche Gemälde. Diese verschiedenen Nuancen des Blau und Grün und das sibirische Weiß rufen unwillkürlich Erinnerungen an das Barock, besonders an die Venetianer und Spanier nach. Die Bilder sind vor allem Symphonien von leuchtenden Farben. Inhaltlich sind das Schönste wohl die Landschaften. Europäische Städte (Amsterdam, London, Venedig), Exotisches (Wüste, Urwald), Berge, Täler. Es stehen ganze Novellen in diesen Landschaften geschrieben; aus ihnen spricht Romantik und Sehnsucht. Da ist auch ein wunderbar gemalter Affe, der mit zur Landschaft gehört, man denkt an Henri Rousseau. Dann die Bildnisse. Weist malt Koloschts die Menschen nicht schön — obwohl er es, wie einige Bilder zeigen, wohl vermag — sondern psychologisch. Freund ein bestimmter Zug interessiert ihn, ihn verfolgt er und ihn

drückt er betont aus. Die Zeichnungen sind zu beweisen, daß Koloschts mehr Maler als Koloschts ist. Desterreicher seine Bilder sind würdig und lebenswert, fein und wiederholend. Selbstkritik freuen sie uns, aber — es ist ein Werk der von gestern.

Zum 80. Geburtstag des Malers Wilh. Trübner



Wilhelm Trübner.

der berühmte süddeutsche Maler und Zeichner des Impressionismus in Deutschland wurde am 3. Februar 1851 in Geislingen an der Steige geboren. Sein Werk wird in der nächsten Ausgabe der „Pyramide“ von Professor Dr. Gobel eingehend gewürdigt werden.

Der Detektiv des Kaisers.

Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrrdienst.

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer.

(92. Fortsetzung.)

Wie man einen Spionagebetrüger fängt

Am verabredeten Abend traf ich mit Skinner im Billardsaal des Bristol-Hotels zusammen. Ich erklärte ihm nun, daß wir alle Sachen faust- und mir einen bestimmten Preis zu nennen. Skinner sagte ich ihm, daß wir keine Sachen, alle Fälle durch einen sachverständigen Offizier vorlegen müßten. Dazu machte ich ihm den Vorschlag, an irgend einem Ort, den er selber bestimmen könne, mit dem Sachverständigen zu-

Der schwedische König gegen die Liebesheirat.



Prinz Lennart und Fräulein Karin Nisvandt. Der schwedische Reichsmarschall veröffentlichte am Montag folgende Bekanntmachung: „Bekanntmachung über die Heirat des Prinzen des Königs Lennart mit Fräulein Karin Nisvandt, ohne die Erlaubnis des Königs einzuholen, seine Absicht, sich zu verheiraten. Wie die Dinge liegen, erteilt der König seine Genehmigung hierzu nicht.“

Prinz Lennart, der Enkel des Königs, verlobte sich mit Fräulein Karin Nisvandt, eine Verlobte, alle Folgerungen hieraus zu ziehen.

zusammenkommen. Würden die Sachen für gut gefunden, könne er sein Geld sofort mitnehmen. Ich erklärte ihm, daß es mir am liebsten wäre, wenn er direkt mit nach Kiel oder Warnemünde käme, dann wäre die Sache in zwei Wochen erledigt. Er meinte mir kurz, nach dem ich noch nicht, was ich, nebenbei mit der Million betrauen könne, kann er etliche Tausend Dollars und Sie haben in drei Wochen bestimmt Sie, auf keinen Fall in sechs Monaten, wofür Sie dann sofort die Hälfte an und verabschiedete mich. Ich teilte nun meinen Auftraggebern den Inhalt der ganzen Mission mit und wir wurden wieder einig, da es sich um

Spionageschwindler großen Stils handelt, alles in die Wege zu leiten. Sie zu schicken. Schon nach vier Tagen erhielt ich von Skinner einen Brief in englischer Sprache, in dem er mir mitteilte, daß er eine Ausreisegenehmigung an der deutsch-dänischen Grenze erhalten habe. Er hatte eine kleine Skizze beigeschrieben, auf welcher er genau den Punkt angab, wo die Zusammenkunft stattfinden sollte. Auch hatte er zwei Männer erscheinend lassen. Wenn ich nicht irre, heißt der Fluss, an dem die Zusammenkunft stattfinden sollte, die dänische Grenze. An dem Orte der vorgeschlagenen Zusammenkunft führte eine ganz primitive hergestellte Brücke über den Fluß. An der dänischen Seite sollte die Übergabe vor sich gehen. Ich sollte ihm telegraphisch Antwort geben, ob ich wollte, wann die Übergabe, die auf alle Fälle

nachts geschehen mußte, stattfinden sollte. Ich telegraphierte zustimmend und erhielt auch sofort Antwort, daß die Zusammenkunft vier Tage später, nachts 11 Uhr, an dem bezeichneten Punkt vor sich gehen sollte. Schon am nächsten Tage langte ich in Hadersleben an und begann das Terrain zu sondieren. Ich fuhr von Hadersleben direkt nach Bundeskow in Dänemark, wo ich als Amerikaner mit elegantem Vollbart angetan, antrat. Bundeskow ist ein kleines Nest, wo viel Landwirtschaft betrieben wurde und zur damaligen Zeit ein Gendarmereposten lag. Freundlich stellte mir der kleine Hotelwirt einen Wagen zur Verfügung, und da ich mit dänischen Kronen nicht sparte, so kam der Hausknecht gern meinem Wunsche nach, mir die deutsche Grenze zu zeigen. Nach zwei Stunden fuhr ich bereits an dem mir bezeichneten Bauernhaus vor-

bei und abends sah ich schon wieder in meinem Hotel in Hadersleben. Mein Plan ging nun darauf hinaus, entweder beide, oder doch wenigstens einen dieser Betrüger über die Grenze zu bekommen. Am nächsten Tage verließ ich Hadersleben, wo ich gut bekannt war, in Frauenkleidern, als wohlbeleibte Bauersfrau, um mir das Terrain genau anzusehen. Zwei Beamte, als Stroche aufgemacht, in der ärmlichsten, abgerissenen Kleidung, echte Landstreicher, begaben sich mit mir ebenfalls, aber auf Umwegen, nach dem bezeichneten Zusammenkunftsort. Alle diese Vorsichtsmaßregeln waren geboten, denn in der Gegend wimmelte es von deutschfeindlichen Personen, die uns gern verraten hätten. Auch hatte

Copyright by Verlag Prose-Tagosdienst, Berlin W. 35

der Betrüger lassen sich Vertrauensleute auf deutscher Seite. Das Terrain sah so aus. Bis an das Ufer des kleinen Flusses war ein aufsteigendes Gelände, so daß jede Person, die sich näherte, wenn sie den Hügel erklommen hatte, vom andern Ufer aus gesehen werden konnte, da sich deren Figuren dann gewissermaßen gegen den Horizont abzeichneten. Ich mußte also, wollte ich mehr wie eine Person zu meiner Hilfe mitnehmen, die anderen so platzieren, daß sie vom jenseitigen Ufer nicht gesehen werden konnten. Skinner hatte in seinem Briefe vorgeschlagen, daß jeder von den Beteiligten eine weiße Kugel als Erkennungszeichen in der Hand halten sollte, damit ein Irrtum in der Person ausgeschlossen bleibe. An dem in Frage kommenden Tage rieselte ein feiner Sprühregen hernieder, was für unsere Situation einerseits sehr unangenehm war, andererseits aber auch wieder sein Gutes hatte. Wie ich schon erwähnte, führte über den Fluß eine mittels Bohlen hergestellte hölzerne Brücke, deren mittlere Planken nur sehr lose auf Pfählen befestigt waren. Das hatten wir alles bei unseren verschiedenen Streifzügen ausfindig gemacht. Auf diese Brücke baute ich nun meinen Plan. Meine beiden Leute hatten weiter nichts zu tun, als um elf Uhr mit einer weißen Kugel in der Hand die Brücke bis zur mittleren Planke zu betreten. Dann mußten auf der anderen Seite die oder der Betrüger auf die Brücke kommen, um sie in das Bauernhaus zu führen, in welchem die Prüfungen der Zeichnungen stattfinden sollten.

Gegen halb zehn, es war inzwischen stockfinster geworden und unaufhörlich rieselte der Regen hernieder, begann ich meine Expedition. Ich hatte niemand eingeweiht, da ich Komplikationen befürchten mußte. Auf der Höhe vor mir, bis auf den Gipfel des Hügel und dann wieder abwärts dem Fluße zu, weideten hunderte von Kühen, zwischen denen ich platt auf dem Bauche liegend hindurch kroch. Zentimeterweise mußte ich den Weg, und zwar bis zu der Brücke, immer auf dem Bauche kriechend, zurücklegen. Es war dies aus dem Grunde nötig, weil ich mußte, daß auf der anderen Seite scharfe Augen, mit Gläsern bewaffnet, die Gegend absuchten, um herauszufinden, ob die Abmachungen auch imgehalten wurden, oder ob ein Hinterhalt gestellt worden war. Zur damaligen Zeit war ja in den Grenzgebieten alles möglich und auch alles erlaubt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Elektrizität aus Sonnenlicht.

Eine Erfindung und ihre Ausflchten.

Berlin, 2. Februar. Neben Amerika kommen sensationelle Mitteilungen über die Erfindung eines jungen deutschen Gelehrten Bruno Lange vom Kaiser-Wilhelm-Institut über die Gewinnung elektrischer Energie durch das Sonnenlicht. Nach diesen Meldungen soll es dem Gelehrten gelungen sein, Sonnenlicht in Elektrizität und elektrische Energie auf direktem Wege umzuwandeln. Die amerikanischen Meldungen sprechen bereits von einer Revolutionierung der neuzeitlichen Kraftwirtschaft und der Ausschaltung der Kohle, des Oels und anderer kraftergzeugender Mittel. Selbstverständlich eilen diese Meldungen der Wirklichkeit weit voraus. Die Erfindung selbst ist aber Tatsache. Dr. Lange ist es gelungen, das Sonnenlicht durch eine Metallplatte zu leiten, die mit Kupferoxyd oder kupferhaltigem Oxyd beschichtet ist. An diese Platte sind zwei

Drähte angeschlossen. Wenn nun die Sonnenstrahlen die Platte passieren, entsteht in den Drähten sofort Elektrizität, die benutzt werden kann. Das kupferhaltige Oxyd ist die geheimnisvolle Substanz, die diese Wirkung hervorbringt. Während der letzten Wochen ist sogar ein kleiner Elektromotor von einem halben Volt durch diesen Strom in Gang gesetzt worden. Eine rationelle Umwandlung von Licht in Energie ist aber vorläufig noch nicht möglich. Erst bei einer Steigerung des Wirkungsgrades um ein Vielfaches würde sich die Stromerzeugung rationell gestalten. Dadurch würde der Wert der Erfindung allerdings kaum vermindert, da die neuen Zellen besonders wegen ihres hohen Wirkungsgrades und ihrer Ultravioletempfindlichkeit zahlreiche Anwendungsgebiete erschließen werden. Ob die Erfindung eine praktische Bedeutung haben wird, muß erst die Zukunft erweisen.

40 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

TU. Dessau, 2. Febr.

Vor 40 Jahren wurde in Drofa (Kreis Köthen) eine Frau ermordet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen jungen Mann namens Thermann, der der Erbe der Frau war. Er befruchtete die Tat und lenkte den Verdacht auf seinen Nieseater, den Gastwirt Thermann in Neupzig, der daraufhin verhaftet wurde. Der alte Thermann beteuerte ebenfalls seine Unschuld und nannte drei Zeugen, die bekunden sollten, daß er zurzeit der Tat in seiner Wirtshaft gewesen ist. Zwei der Zeugen bekundeten, daß sie gar nicht in der Wirtshaft gewesen seien. Der dritte Zeuge jedoch beschwor, Thermann sei in der Nacht in seiner Gastwirtschaft gewesen. Er bekundete weiter, daß auch

die beiden anderen Zeugen sich in der Gastwirtschaft aufgehalten hätten. Sie wollten das aber nicht angeben, da den Angeklagten der Domäne der Besuch dieser Gastwirtschaft verboten war. Der Gastwirt wurde darauf freigesprochen. Die Ermittlungen wurden wieder aufgenommen und der junge Thermann wiederum unter Mordanklage gestellt. In der Verhandlung wurde Thermann auf Grund eines Indizienbeweises zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Nachdem er über 40 Jahre im Zuchthaus gefesselt hatte, gestand nun ein Einwohner von Schönebeck, den Mord bei Drofa verübt zu haben. Thermann wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. Er ist ein körperlich und geistig gebrochener Mann, der sich mit der Zeit nicht mehr abfinden kann.

Filmflugzeug abgestürzt.

TU London, 2. Febr.

In dem Londoner Stadtteil Brighton stürzte am Montag ein Flugzeug, das noch mit zwei anderen Flugzeugen an einer Filmaufnahme teilnahm, in einen Garten knapp hinter einem Hause ab. Als sich die Maschine über den belebtesten Hauptplatz befand, setzte plötzlich der Motor aus und der Flugzeugführer mußte sich nach einem Notlandungsplatz umsehen. Nur mit aller Mühe gelang es ihm, sein Flugzeug über die Dächer der Häuser hinweg in einen Garten zu steuern. Hier riß es zwei Umfassungsmauern ein und grub sich dann mit dem Propeller tief in den Boden. Der Flugzeugführer und sein Begleiter, ein Filmoperateur, wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Der Flugzeugführer befindet sich in Lebensgefahr.

Studentenschlägereien vor der Wiener Universität.

TU Wien, 2. Febr.

Vor der Universität kam es am Montag mittag zu Schlägereien zwischen nationalsozialistischen und sozialistischen Studenten. Die sozialistischen Studenten hatten auf den Anschlagstafeln und am Universitätsgebäude Aufrufe angebracht, in denen sie zur Beteiligung an den diese Woche stattfindenden Wahlen zur Studentenkammer aufforderten. Von den nationalsozialistischen Studenten wurden die Plakate überstrichen, wobei es zu Zusammenstößen zwischen den Studentengruppen kam.

Raubüberfall in Frankfurt.

9000 RM. gerannt.

TU. Frankfurt a. M., 2. Febr.

Am Montag morgen wurde auf Luisenplatz im Treppenhaus der Frierischen Str. 13 ein Raubüberfall verübt. Als die Frau auf der Treppe war, kam ihr ein unbekannter Mann entgegen, der ihr einen Schlag auf die Brust versetzte, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Der Täter entriß der Bewußtlosen eine Aktentasche mit 9000 RM. und entkam.



Musterstall mit lebenden Kühen, ein Hauptanziehungstück der „Grünen Woche“.

Kochen Sie MAGGI'S Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln, Pilz usw.



Badische Rundschau.

Jagd und Fischerei im Februar.

bid. Tritt in diesem Monat auch die ruhige Zeit mehr in ihre Rechte und für die meisten Wildarten die Hegeperiode ein, so sind trotzdem noch während des ganzen Monats Rot- und Dambirsche in Preußen, Hesen, in oldenburgischen Landesstellen, Südbad und Birkenfeld, in Braunschweig, Anhalt, Lippe, Hamburg, Südbad und Schaumburg-Lippe, Damwild ohne Unterschied in Sachsen, Rot- und Damwild unterschiedlos in Mecklenburg-Schwerin, in Mecklenburg-Strelitz dagegen nur weißliches Damwild und Käiber bis zum 15. schussbar. Der Rehbod, der bereits früh zu schießen begonnen, wird überall geschont. Auerhähnen sind, wie, Der Deutsche Jäger, München, mittelst, noch frei in Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Bremen und Schaumburg-Lippe, Birkhähnen in beiden Mecklenburg, in oldenburgischen Landesstellen, in Braunschweig, Lippe, Bremen, Südbad und Schaumburg-Lippe, Haleshähne in Braunschweig, Damburg, Bremen, Südbad und Schaumburg-Lippe und schließlich Fasanenbühne in Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Hesen, Braunschweig, Anhalt, Hamburg, Bremen, Südbad und Schaumburg-Lippe für die Dauer des ganzen Monats, im rechtsrheinischen Bayern jedoch nur bis zum 14. Die Reizzeit der Wildenten nimmt im Februar ihren Anfang, ebenso machen sich gegen Ende die ersten Pulschläge des Frühjahrsjuges bei ihnen und einigen anderen frühziehenden Vogelarten bemerkbar. Der Abflug von Enten ist noch gestattet, in Mecklenburg-Strelitz und im rechtsrheinischen Bayern bis 15., im linksrheinischen bis Monatschluss. Ueber die nämlische Schusszeit verfügen auch noch Württemberg und Baden, der oldenburgische Landesteil Birkenfeld, Braunschweig, Südbad und Schaumburg-Lippe. Bedauerlicherweise ist in fast allen deutschen Staaten die Erlegung von Wildtauben, Schneisen, Bekassinen und anderem Sumpfvogel während des ganzen Winters erlaubt, doch wird wohl bei der Winderwertigkeit der Beute während der kalten, düsteren Monate wenig davon Gebrauch gemacht, sie wird größtenteils auch unterlassen werden.

Der Fuchs steht noch in voller Fangzeit. Der Zug der gefiederten Räuber beginnt imölich. Der Fütterung ist erhöhtes Augenmerk zuwenden, Salz bildet bei derselben eine wichtige Zugabe. Das Wilderernwesen bedarf scharfer Überwachung, namentlich sind Dackeln, Heden und Zänne nach Schlingen abzuschaffen. Der Huhn hat noch Fangzeit. Bachstelze, Forelle und Heise verdienen, da noch minderwertig in Fleisch, Schonung. Die Butte laicht.

Prof. Bauer lehrt wieder.

bid. Heidelberg, 2. Febr. Bis zur Neu- belegung des Ordinariats für praktische Theologie hat sich Geh. Rat Prof. D. Bauer auf Wunsch des Unterrichtsministeriums auch für das Sommersemester zur Leitung des praktisch-theologischen Seminars im vollen Umfange und zur Verwaltung des Ordinariats für praktische Theologie unter gewisser Erleichterung bereit erklärt.

Neuerungen bei der Schauinslandbahn.

bid. Freiburg i. Br., 1. Febr. Wie mitgeteilt wird, sollen an Tagen mit starkem Verkehr versuchsweise Kabinenplatzkarten auf der Schauinslandbahn ausgegeben werden, die die Nummern der Kabinen tragen, mit der die Beförderung erfolgen soll. Man will auf diese Weise an Tagen mit starkem Verkehr das unvermeidliche Ansehen vermeiden. In den Sonntagnachmittagsstunden soll die sogenannte Spanstation versuchsweise geöffnet werden, um so den Stauungen, die bis zur Pflughalbestraße gute Stahlfahrer haben, von der Spanstation aus die Talsfahrt oder die nochmalige Bergfahrt zu ermöglichen. Eine solche Tal- bzw. Bergfahrt von der Spanstation aus kostet vorläufig 1 RM. Hinsichtlich der Gabelarten wird mitgeteilt, daß die Reichsbahn im Hauptbahnhof Freiburg eine ganze Reihe von Sonntags-Gabelarten ausgibt, die schon vom Samstagmittag an Gültigkeit haben.

Der Kampf um die Wohnungsluxussteuer

bid. Weinheim, 30. Jan. Um die Mittel für die Winterhilfe der Erwerbslosen einzubringen, beschloß der Stadtrat die Einführung der Wohnungsluxussteuer. Gegenwärtig ist Weinheim die einzige Stadt in Deutschland, die eine Wohnungsluxussteuer erhebt. Gegen die Einführung in Weinheim macht sich starke Opposition bemerkbar, weil man sie für ungewinnlich hält. In Weinheim haben die Ertrags- wisse daraus im Jahre 1930 nicht mehr als 90.000 RM. betragen. Wenn man diesen Betrag nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl auf Weinheim umrechnet, so würde dies ein Jahresertrags von 7.000 Mark ergeben. Einem so geringen Betrag gegenüber würde nach der Darstellung der Opposition ein großer Schaden dadurch entstehen, daß bessere Wohnhäuser und Villen wegen der einseitigen Besteuerung kaum noch gebaut werden würden. Der Verkaufsbeg. Werteswert der alten Häuser, besonders der Einfamilienhäuser, würde nach Einführung der neuen Steuer vermindert werden. Um den Beschluß des Stadtrates rückgängig zu machen, ist die Zustimmung des Bürgerausschusses, sowie des Innen- und Finanzministers erforderlich.

Großes Chorkonzert in Rehl.

bid. Rehl, 2. Febr. Am Samstag fand in Anwesenheit von Hochschuldirektor Franz Pflipp-Karlsruhe und des Komponisten Ludwig Baumann in der hiesigen Stadthalle ein von den beiden Gesangsvereinen „Niederstafel“ und „Sängerbund“ gemeinsam veranstaltetes „A capella-Chorkonzert“ statt, zu welchem das Publikum in solch zahlreicher Weise erschienen war, daß die Bestuhlung der geräumigen Stadthalle nicht ausreichte und viele sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Es herrschte jubelnde Begeisterung.

Eine teure Verwechslung.

bid. Mannheim, 2. Februar. Am Samstag wurde dem Lehrling einer hiesigen Firma auf der Straßenbahn seine Aktentasche mit 5000 Mark in gebündelten 50-, 20- und 10-Markstücken gegen eine gleichartige Tasche, die nur Putzzeug und Toilettengegenstände enthielt, offenbar absichtlich verwechselt.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

bid. Rastatt, 2. Febr. In der Nacht auf Montag verunglückte mit seinem Motorrad auf der Landstraße Karlsruhe-Rastatt der Registrator E. Winkler aus Rastatt. Im Rastatter Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Ein Zusammenstoß kommt nicht in Frage. Man nimmt an, daß der Verunglückte auf der mit einer Eisdecke überzogenen Straße rutschte und zu Fall kam.

Zwei Brände in einer Nacht.

bid. Singen a. S., 1. Febr. In Edartsbrenn brach Feuer im Wohnhaus des Landwirts Theodor Hirt aus, wobei Wohnhaus und Detonomiegebäude eingeäschert wurden. Schaden 20.000 RM. Eine Stunde darauf brannte das Gutshaus zur Sonne in Watterdingen bis auf den Grund nieder. Die Brandursache in beiden Fällen ist noch nicht aufgeklärt.

Mit zwei Schusswunden aufgefunden.

bid. Mannheim, 1. Febr. Am Samstag trüb wurde die 28 Jahre alte Ehefrau eines Arbeiters durch ihren Ehemann mit zwei Schusswunden in der Brust mit dem Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus verbracht, woselbst die Frau alsbald gestorben ist. Durch die sofort aufgenommenen Ermittlungen konnten keine Beweise dafür erbracht werden, daß ein Verbrechen Dritter vorliegt. Es ist en-

Deutsche Landwirtschaft — Naturschutz in Baden Wirtschaft und Kultur in Rehl.

4. Tag des Heimatturfes des Landesvereins Badische Heimat in Rehl.

Nach der Heimat möchte ich wieder,“ ist des Deutschen ewiger Sang, unterfisch Kreis- schulrat Paul Frank-Offenburg in seinem Vortrag über

„Deutsche Landschaft und deutsches Wesen“.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die zahlreichen Zuhörer den tiefgründigen, philosophisch unterbauten Darlegungen, auch sprachlich in bester Form geboten. Der Kosmos läßt sich ganz nur durch die instinktiven Kräfte erfassen und verstehen. Die Verbindung des Nationalen und Irrationalen in bester Weise bürgt allein für die glückhafte Stellung des Menschen im Haushalt der Natur. Die innere organische Verbindung des Menschen mit der Landschaft erwächst aus dem Erlebnis, und so ging der Redner zuerst auf Unterschied und Wesen der begrifflichen, verstandesmäßigen und erlebnismäßigen Erkenntnis ein und schloß damit zugleich den Kern der deutschen Einstellung zur Welt heraus. Im Mittelpunkt dann stand die Sinnbildlichkeit der Landschaft mit dem Ziel der Vertiefung des Bewusstseins der inneren Verbundenheit der Heimanatur mit der Natur des Volkes als Voraussetzung einer wahren Volkscultur. Die Heimat muß als Ganzes weit härter als bisher begriffen und erlebt werden. Wir müssen das Volksbewußtsein härter wieder erziehen zum Totalitätsgedanken. Nach der Dreieinigkeit Natur, Volk und Kultur müssen wir streben und neu aufbauen. In gehobener Weise brachte der Redner eine ganze Reihe von Beispielen, die das Wesen des deutschen Menschen in seiner Vielstimmigkeit erläuterten. Wie bunt ist der Wechsel von Meer, Hochgebirge und Tiefebene, wie groß sind die Unterschiede zwischen Griechen, Alemannen, Sachsen und Franken, und trotzdem läßt sich, groß angeschaut, die Einheit deutscher Landschaft und deutschen Wesens herausstellen. Wie stark und befruchtend die Wechselwirkungen zwischen Natur und Mensch sind, beweisen uns voll starker Erlebnisstärke unsere Dichter Goethe, Eichendorff, Mörike, Hölderlin; unsere Maler, denken wir nur an den Altmaler Hans Thoma, und auch an unsere deutschen Musiker, vor allem Beethoven.

Für den zweiten Vortrag über

„Vogelschutz und Brutgewohnheiten einheimischer Vögel“

konnte Prof. Dr. Auerbach-Karlsruhe gewonnen werden. Als Leiter des Städtischen Naturschutzes war in ihm die geeignete Persönlichkeit gefunden. Der Schutz der Tiere und Pflanzen in Baden ist ja durch die gesetzliche Verordnung vom 14. Nov. 1927 festgelegt, in Schulbüchern sind die geschützten Tiere und Pflanzen aufgeführt. Der Wille zum Schutz unserer Heimanatur muß aber weit härter noch

zunehmen, daß sich die Frau die Schiffe aus einem kleinen Terzerol selbst beigebracht hat. Als Ursache dürfte krankhafter Zustand angenommen werden.

Niedergebrannter Bauernhof.

bid. Badstsch, 2. Febr. In der Gemeinde Siensbach ist der Hof des Landwirts Hoch innerhalb kurzer Zeit völlig niedergebrannt. Das Vieh und der größte Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden. Der Geschädigte erleidet einen Schaden von etwa 25.000 Reichsmark, doch ist er gut versichert.

Zwei Kinder vom Verbrennungstod gerettet.

bid. Baden-Baden, 2. Febr. In der Nacht auf Montag brannte der Dachstuhl eines Hauses, während die Eheleute Zeller auf dem Wasenball waren, nieder. In dem Dachstuhl schliefen drei Kinder. Der Feuerwehr gelang es, die in höchster Lebensgefahr schwebenden Kinder vor dem Erstickenstod zu retten. Als die Eltern nach Hause kamen, waren die Leichenarbeiten zu Ende. Der Schaden steht noch nicht fest.

Von einem Wildschwein gebissen.

bid. Singen a. S., 1. Febr. In Wieds waren einige Männer im Walde mit Holzarbeiten beschäftigt, als plötzlich ein Wildschwein aus dem Gebüsch hervordrang und einen der Männer in den Schenkel biß. Es stellte sich heraus, daß das Tier bereits angeschossen war. Das Tier konnte gefangen werden und wurde von den herbeigerufenen Jägern erlegt.

Bergdoll wird noch immer verfolgt.

Die amerikanische Bundespolizei fahndet nach dem Deutschamerikaner Bergdoll, der aus Deutschland zurückgekehrt sein soll, um eine Existenz zu gründen. Bergdoll, der etwa zehn Jahren wegen Desertion aus dem amerikanischen Heer verfolgt wird, soll kanntlich Gegenstand eines aufsehenerregenden Entführungsvorganges, den amerikanische Militärpersonen in Eberbach unternahmen.

Chefredakteur Bradmann t.

Stuttgart, 1. Februar. Die württembergische Pressewelt hat einen ihrer angesehensten und tüchtigsten Männer verloren: Chefredakteur Karl Bradmann vom Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ ist im Alter von 58 Jahren an schweren Nierenleiden, das seine Arbeitstätigkeit schon seit längerer Zeit beeinträchtigt hatte, gestorben. Bradmann war in Dornau bei Weiler geboren. Nach dem Studium in Tübingen und Tübingen war er elf Jahre lang evangelischer Pfarrer in seiner niederrheinischen Heimat tätig. Seine journalistische Laufbahn führte über die Magdeburger Zeitung „das Hamburger Fremdenblatt“ an das Stuttgarter „Neue Tagblatt“, das er seit 1919 redaktionell leitete. Seine vornehme Auffassung der Pflichten des Journalisten hat ihm auch seiner neuen Heimat Achtung und Anerkennung erbracht.

Die Förderung der deutschen Geflügelzucht.

Das deutsche Standard-Ei.

Im landwirtschaftlichen Notprogramm der Reichsregierung von 1928 sind auch für die Durchführung des genossenschaftlichen Eierabfahes Mittel bereit gestellt. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat danach das gesamte Reichsgebiet in 17 große Wirtschaftsgebiete eingeteilt, für jedes ist eine Eierverwertungszentrale vorgegeben, an welche die Reichsmittel gegeben werden. (Nicht an einzelne Genossenschaften oder Geflügelhalter.)

Die Badisch-Pfälzische Eierverwertungsgenossenschaft ist im Juli 1929 gegründet und am 6. 12. 29 in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Karlsruhe eingetragen worden. In der Gründung haben sich sofort sämtliche landwirtschaftliche Organisationen beteiligt.

(Genossenschaftsverbände in Karlsruhe: Landau (Pfalz), Bauernverein, Badische Landwirtschaftskammer, Landm. Genossenschaft, Landm. Hausfrauenverein, Landm. Deutschen Frauenbundes, Bund und Deutscher Geflügelzüchter, Einzelhalter, abfah- und Volkseigenen Genossenschaften, Anzahl weiterer örtlicher Waren-Genossenschaften und Kreditvereine, sowie der Rastatter Genossenschaftsverband Ludwigsbadener Hofen sich in der Zwischenzeit angeschlossen. Die Brücken geschlagen und deren enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Eierabfah gewährt, zugleich aber jede Organisation von vornherein ausgeschlossen. Auch in Etlingen, Durlacherberg wurde eine sogenannte „Pachtelle“ der Badisch-Pfälzischen Eierverwertungsgenossenschaft G. m. b. H. angeschlossen.

Die in einzelnen Orten errichteten Pachtellen haben das durch die Material sorgfältig zu durchleuchten und mit einem Stempel zu versehen, die schnellste Weiterleitung nach dem Bestimmungsort durchzuführen. Nur auf diesem Wege ist es möglich, dem Konsumenten ein deutsches Standard-Ei zu liefern, das allen Ansprüchen genügt. Genossenschaft zu dem sogenannten „Land-Ei“ (heweiselfahen Alters und ohne wachstangabe) garantiert der Adlerstempel und Wäge.

Die Eier sind in fünf Klassen eingeteilt wie folgt kenntlich: Eier im Gewicht unter 50 Gramm und Eier werden nicht standardisiert. Eier von 50 bis 55 Gramm erhalten schwarzen Adlerstempel und den roten Adlerstempel. Eier von 55 bis 60 Gramm erhalten schwarzen Adlerstempel und den roten Adlerstempel. Eier von 60 bis 65 Gramm erhalten roten Adlerstempel. Eier über 65 Gramm erhalten einen schwarzen Adlerstempel.

„Die wirtschaftlichen und kulturellen Zustände in Rehl im 18. Jahrhundert“

entwickelte. In Hand von überflüssigen Pflanzen zeigte der Redner die Grenzen des alten Rehler Dorfes bis zu seiner Einnahme im Jahre 1678. Er ging dann auf die Entstehung der französischen Festung ein, in deren Mauern — an der Stelle des einstigen Dorfes Rehl und zugleich der alten Straßburger Schanze — die neue „Stadt Rehl“ entstand. Die alleinige Besatzung der Festung muß ihre früheren Wohnsitze verlassen. Sie siedelt sich beim Mitteldörfel — zwischen Rehl Stadt und Sundheim — an. Fast alle die alten Familiennamen aus dem Jahre 1679 finden sich noch heute unter der ländlichen und handwerklichen Bevölkerung. Die einzelnen Berufsstände, wie Fischer, Mäher, Fuhrhalter, wurden genauer Würdigung unterzogen, und die Entwicklung der ganz kleinen, unbedeutenden Stadt zu einem blühenden Gemeinwesen geschildert, das die Fesseln der Festungswerke sprengt und am Ende des 18. Jahrhunderts bis zu einer Bevölkerungszahl von 2500 anwächst. Schulische und kirchliche Verhältnisse wurden in großen Zügen behandelt; die Verkehrsverhältnisse mit Straßburg untersucht. Einen breiten Raum nahm die Schilderung der Entstehung und Entwicklung der Beaumarhaischen Druckerel ein, der damals größten europäischen Druckerel. An Hand eines Planes wurde die Lage der Druckerel, der Magazine, der Wohngebäude dargeboten, die wirtschaftlichen Folgen der Druckerel für Rehl wurden besprochen. Das goldene Zeitalter Rehls findet mit der Eroberung und Zerstörung der Stadt Rehl 1766/67 ein jähes Ende. Mähe Rehls Zukunft wieder glücklich sein! Reichem Beifall fanden alle drei Redner, deren schönster Lohn die große Aufmerksamkeit aller Teilnehmer war, die sich wieder aus allen Teilen des Hanauerlandes und aus allen Kreisen eingestellt hatten.

Der Stempel, mit dem die Eier am Ende versehen sind, zeigt den künstlerischen Adler und trägt außerdem in den Flügeln ein weißes ein Buchstaben und zwar „D“ und „E“ (Deutsches Frischei). Zur besseren Orientierung der Pachtelle ist an der Baucheite der Eier des Farmers angebracht.

Die Badisch-Pfälzische Eierverwertungszentrale hat als Hauptaufgabe den einheitlichen Abfah für dieses Gebiet zu bereiten. Die Ausleihstelle für diejenigen Eierverwertungszentralen für die einzelnen Bezirksstellen, die den Verband fertig gemacht haben, sind zu melden der Zentrale den Bestand an Eier bereiter Ware. Die Zentrale hat dann möglichst telephonisch Anweisung, wobei Eier an die Abnehmer geschickt werden können, damit sie diese frisch bekommen.

Neben der ständigen sorgfältigen Aufsicht hat die Zentrale noch die wichtige Aufgabe der Organisation, damit ein einheitliches und einheitlich gehandhabt und jede Doppelorganisation von vornherein vermieden wird. Die Bezirksstellen sind die Vorarbeiten über den personal der Bezirksstellenstellen vorzunehmen in Zusammenarbeit mit den bereits vorhandenen Fachorganisationen Maßnahmen zur Förderung der Geflügelzucht und Befähigung der Geflügelzüchter durchzuführen.

Eine gründliche Zusammenarbeit auf dem Gebiet wird dem Reich ermöglicht. Eier ins Ausland zu machen, so daß die neuen Markt, die auch im vergangenen Jahre Eier ins Ausland flossen, der deutschen Wirtschaft und deutschen Geflügelzüchtern zufließen können, die heute unter Abwesenheit ihrer Produkte sehr leiden.

Auch Dein Glück kommt nur mit einem 50-Pfg.-Los der „Trogen Kindheit“

Post-erhält- litz bei Lotteriebant und in allen Lotteriebanten

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruhe im Luftverkehr.

Um die Erhaltung der Ost-West-Linie.

Die Geschichte des Karlsruher Flugverkehrs. — Die Nachteile einer Verlegung der Ost-West-Linie für Karlsruhe. — Protest an Reichsregierung, Länder und die Luft Hansa.

Die Protestkundgebung im Handelskammeraal.

Im großen Saal der Handelskammer fand gestern abend die vom Verkehrsverein Karlsruhe, der Handelskammer, der Handwerkskammer, der Badisch-Pfälzischen Luftfahrtgesellschaft und anderen interessierten Organisationen einberufene Protokollversammlung gegen die Verlegung der internationalen Fluglinie München — Stuttgart — Karlsruhe — Saarbrücken des Reichsverkehrsministeriums statt. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Fabrikant H. Rees, ergriff der Badische Verkehrsverein das Wort zu einem großen Plakat über die Bedeutung des Luftverkehrs für Karlsruhe im allgemeinen und über die drohende Verlegung der Ost-West-Linie im besonderen. Der Redner führte aus: Es ist bekannt geworden, daß nach zuverlässigen Mitteilungen dem Geschäft- und Verkehrsleben der Landeshauptstadt Karlsruhe u. a. durch die Verlegung der Ost-West-Linie ein schwerer Schaden droht, daß die Flugverkehrsverbindungen München — Stuttgart — Karlsruhe — Saarbrücken mit Anschlüssen nach Paris, Wien, Budapest, die sogenannte Ost-West-Linie, von Karlsruhe abgeben und über Mannheim — Ludwigshafen — Saarbrücken weitergeführt werden soll; Karlsruhe würde also die seit herge wertvolle Zwischenstation verlieren. In sehr nachdrücklichen Worten und mündlichen Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium in Berlin haben sich die Stadtverwaltung Karlsruhe und die Badische Staatsregierung um alle Maßnahmen, diesen schweren wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Schaden von Karlsruhe abzuwenden, bis jetzt leider ohne Erfolg; ja, es befürchten, daß über diese Einsprüche hinweggegangen und die Linie in der Tat verlegt wird. Der Verkehrsverein Karlsruhe und die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden mit Unterstützung der hiesigen Handwerkskammer, der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Einzelhandels, des Karlsruher Einzelhandelsvereins und des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins in Karlsruhe haben es deshalb unternommen, die Öffentlichkeit gegen diesen unserer Stadt und Mittelbaden zugehörigen Schlag aufzurufen und dagegen in schärfster Weise zu protestieren. Man muß sich kurz vergegenwärtigen, welche

und dem Reichsverkehrsministerium, welches im Hinblick auf die vom Reich zu gewährenden Subventionen maßgebenden Einfluß bekam, dahin zu wirken, daß Karlsruhe von der Deutschen Luft Hansa in geeigneter Weise befliegen wurde. Es war durchweg nicht leicht, bei Aufstellung des Luftverkehrsplanes und bei Verteilung der Reichssubventionen einen vernünftigen Ausgleich innerhalb des Reichsgebietes zu finden. Die Interessengruppen waren oft sehr groß. Innerhalb Badens vollzog sich jedoch der Ausgleich leicht. Es gelang, für Karlsruhe immer gute Verbindungsmöglichkeiten nach Norden u. nach Osten zu schaffen. So verfügte Karlsruhe seit her über

drei Linien:

1. Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt — Köln mit Anschlüssen nach Düsseldorf, Essen, Mülheim, Bräuel, Amsterdam, London und mit Anschlüssen in Frankfurt nach Berlin.
2. Frankfurt — Darmstadt — Mannheim — Karlsruhe — Baden-Baden — Billingen — Konstanz (die sogenannte Schwarzwaldlinie) mit Anschlüssen in Frankfurt nach den größeren in- und ausländischen Städten des Nordens, Ostens und Westens.
3. Saarbrücken — Karlsruhe — Stuttgart — München (die Ost-West- oder West-Ost-Linie) mit Anschlüssen nach Paris, Zürich, Wien — Budapest, Prag.

geographischen Lage ergaben sich schon Gründe genug für die

Schaffung eines Knotenpunktes im Luftverkehr in Karlsruhe.

aber auch die internationalen und die großen deutschen Anschlüsse müßten in der Nord-Süd-Richtung vornehmlich von dem Zentralflughafen Frankfurt a. M. und aus der Schweiz über Basel abgeholt werden. Die Flugzeuge hatten darauf Bedacht zu nehmen, in möglichst weiten und zeitlich gleichen Abständen Zwischenlandungen vorzunehmen, um Zeit zu gewinnen. Schon bei der Erreichung des Karlsruher Flughafens vertrat die Stadtverwaltung den Standpunkt, daß Karlsruhe berufen sei, eine besonders wichtige Rolle im Ost-West-Verkehr zu spielen, weil es genau in der Linie Budapest — Wien — München — Stuttgart — Paris liegt. Es liegt daher nahe, so heißt es in der Bürgerauskunftsvorlage vom 8. Januar 1925, den Luftverkehr Ost-West direkt von München und Stuttgart nach Karlsruhe als einen Zentralpunkt für Baden zu leiten.

Die Ost-West-Linie.

die, wie bemerkt, schon seit einigen Jahren über Karlsruhe läuft, ist 1927 zunächst auf der Strecke München — Karlsruhe und nach dem Abzuge der Franzosen aus der Pfalz 1929 bis nach Saarbrücken weitergeführt worden. Sie hat sich seit her außerordentlich gut entwickelt. Von den verschiedenen innerdeutschen und internationalen Fluglinien, zu denen der Karlsruher Flughafen der Badisch-Pfälzischen Luft Hansa Anschlüsse vermittelt, ist die Ost-West-Linie Saarbrücken — Karlsruhe — Stuttgart — München neben der sogenannten Bäderlinie die rentabelste Strecke der Deutschen Luft Hansa geworden. Daneben erfreute sich auch die Schwarzwaldlinie starker Frequenz. Insgesamt wurden von Karlsruhe aus im vergangenen Jahre nach allen Richtungen 404 Fluggäste befördert, Ankom-

der Flugweg über Mannheim ist um 50 Kilometer größer, als der über Karlsruhe.

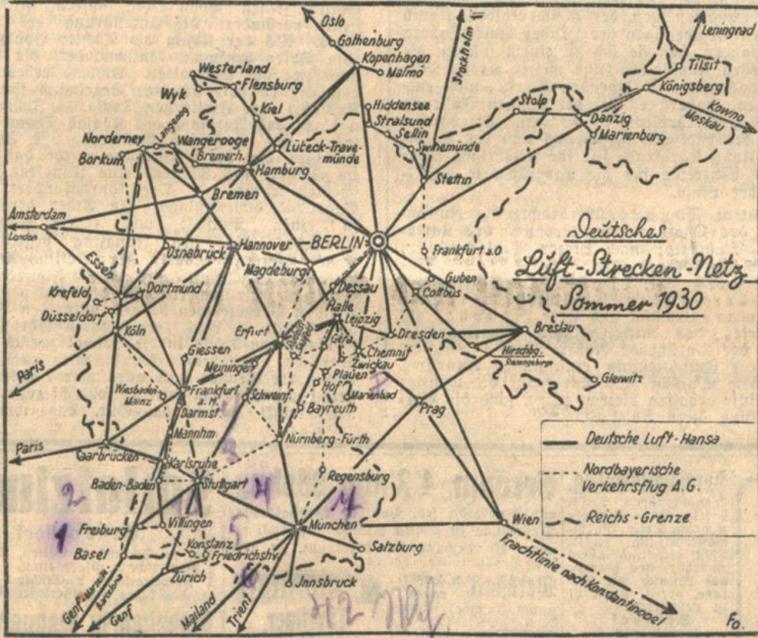
Man hört, daß die treibenden Kräfte hierfür in den Ländern Württemberg und Bayern zu suchen sind, die uns schon auf anderen verkehrspolitischen Gebieten so manches voraus haben und den Wettbewerb mit Baden, namentlich auch auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs und einer modernen Eisenbahnbetriebsführung, mit allen Kräften forcieren, daß aber auch andere Interessenten, darunter unsere liebe Nachbarstadt Mannheim, wohl die Hand dazu bieten. Besonders wehe tut es uns dabei, zu hören, daß auch Saarbrücken, wenigstens soweit seine Handelskreise in Frage kommen, mit dem Gedanken der Ablenkung der Ost-West-Linie über Ludwigshafen — Mannheim sympathisiert, während wir uns in Karlsruhe seit Jahren bemühen, unserem schwer bedrängten Saarlande nach Möglichkeit Aufmerksamkeiten und wirtschaftliche Vorteile zu erwirken. Es ist nicht klar, warum gerade Saarbrücken auf die Umwegung dieser Linie Wert legt; denn es war doch wohl seit her schon in der Lage, auf der Schnellzuglinie über Kaiserslautern in kürzester Frist Zugverbindungen mit Ludwigshafen und Mannheim herzustellen. Die Verlegung eines Flugzeuges auf dieser Strecke bringt also Saarbrücken wohl kaum Vorteile. Wesentlich liegen natürlich die Verhältnisse auch umgekehrt für Ludwigshafen und für Mannheim.

Recht schmerzlich muß die Ablenkung der Ost-West-Linie von Karlsruhe auch deswegen empfunden werden, weil sie vor etwa 3 Jahren von der Stadt Karlsruhe gegen die Rheinische Linie (Amsterdam — Köln — Basel — Genf), die Karlsruhe sicherlich sehr große Vorteile gebracht hätte, und die ihm angeboten war, eingetauscht wurde. Schon diese Tatsache allein müßte die maßgebenden Stellen in Berlin, Stuttgart und München davon abhalten, uns nunmehr die Ost-West-Linie zu nehmen. Aber auch die Nachbarstädte Baden-Baden, Bruchsal und manch' andere kleinere Städte würden von dem Ausfall der Ost-West-Linie in Karlsruhe erheblich getroffen werden. Ja, man kann wohl sagen, ohne damit Mannheim zu nahe zu treten, daß die vorgezeichnete Umwegung der Linie einem Ueberfliegen des badischen Landes gleich, oder doch sehr nahe kommt, ein Zustand, den das Land selbst und die von ihm betroffenen Kreise unter keinen Umständen dulden könnten. Wenn uns die Ost-West-Linie 52 (Saarbrücken — Karlsruhe — Stuttgart — München) genommen wird, dann haben wir nur noch zwei Fluglinien, die lediglich während der Sommerzeit durchgeführt werden, nämlich die Strecke 350, die sogenannte Bäderlinie (Düsseldorf — Köln — Wiesbaden — Mainz — Mannheim — Karlsruhe — Baden-Baden) und die Strecke 41, die Schwarzwaldlinie (Frankfurt — Darmstadt — Mannheim — Karlsruhe — Baden-Baden — Billingen — Konstanz), die nach den neuesten Beschlüssen der Luft Hansa nunmehr auch in Freiburg i. Br. eine Zwischenlandung erhalten soll. Nur hat man, wie verlautet, die Absicht, Karlsruhe und Mittelbaden für den Ausfall des hiesigen Landepunktes dadurch zu entschädigen, daß die Fluglinie Baden-Baden — Stuttgart künftig über Karlsruhe nach Stuttgart führen soll, ein kolossaler Umweg, der natürlich sofort in die Augen fällt. Er kann nie und nimmer als ein Ersatz für den Ausfall der Zwischenlandung in Karlsruhe gelten.

Der Antrag Bayerns.

Die Ost-West-Linie nicht mehr über Karlsruhe, sondern über Mannheim zu leiten und als Ersatz die Linie von Baden-Baden über Karlsruhe nach Stuttgart zu führen, muß aus folgenden Gründen verworfen werden:

1. Die Linie über Mannheim — Ludwigshafen ist 50 Km. weiter, als die über Karlsruhe.
2. Die Ost-West-Linie 52 in ihrer neuen Führung bringt eine Verschlechterung in der Flugzeit von etwa 1/2 Stunde.
3. In früheren Verhandlungen hat die Luft Hansa wiederholt geltend gemacht, es sei kaum zu ermöglichen, mit der Linie 52 in Karlsruhe zu landen, da die Zeiten im Ost-West-Verkehr Wien — Paris äußerst knapp bemessen seien. Die Belandung von Karlsruhe hat sich dann doch ermöglichen lassen. Jetzt aber soll sogar noch eine weitere Ausdehnung der Strecke und damit der Flugzeit eingeschoben werden. Eine solche Verschlechterung kann weder vom Reich, noch von der Deutschen Luft Hansa gewünscht werden, und wir wissen auch, daß letztere sie auf keinen Fall vertritt.
4. Es besteht, wie schon angedeutet, Vereinbarung zwischen den beteiligten Kreisen in Mannheim und Karlsruhe dergestalt, daß Mannheim die Linie 31, Amsterdam — Köln — Frankfurt — Mannheim — Basel — Genf, und Karlsruhe die Linie 52 (Ost-West-Linie) haben soll. Diese Vereinbarungen sind wesentlich gewesen für den Zusammenschluß der Mannheimer und der Karlsruher Luftverkehrs-Gesellschaft. Der Zusammenschluß ist i. Zt. von der badischen Regierung dringend gewünscht worden und in der Tat auch ein Vorteil für Karlsruhe u. Mannheim, letzten Endes aber auch für die gesamte badische Luftverkehrspolitik. In dem bestehenden Zustande darf daher nicht irgendwie eine



Diese Karte des deutschen Luftverkehrsnetzes

und seiner internationalen Verbindungen zeigt deutlich, daß Karlsruhe genau in der Ost-Westlinie München — Stuttgart — Saarbrücken liegt und zeigt auch, welchen Umweg eine Verlegung nach Mannheim bedeuten würde.

Wie diese Ueberflucht erkennen läßt, war es seit her möglich, von Karlsruhe aus alle bedeutenden in- und ausländischen Flughäfen auf dem Luftwege zu erreichen, und dabei wurden durchweg günstige Flugzeiten erzielt, z. B. Karlsruhe — Berlin 4 Stunden 25 Min., Karlsruhe — London 7 Stunden 40 Min., Karlsruhe — München 2 Stunden 10 Min., Karlsruhe — Konstanz 1 Stunde 50 Min. Die Frequenz des Karlsruher Flughafens ist seit her durchaus befriedigend gewesen und lag, ausgehend von der Zahl der Starts und der Landungen, über dem Durchschnitt im Reich. Besonders erfreuten sich guten Besuchs die Ost-West-Linie und die Schwarzwaldlinie. Der Karlsruher Flughafen ist seit her in der rückliegenden Zeit vorzüglich ausgestattet und hat heute einen Umfang von 75 Hektar. Seine Anlagen, in der Hauptstadt die Halle, das Verwaltungsgebäude, die Tankanlagen und das Wartgebäude, sind neuzeitlich eingerichtet und entsprechen allen Anforderungen.

Mit guten Gründen hat Karlsruhe sich von vornherein auf einen großen Durchgangsverkehr eingestellt. Aus seiner rein

mende wurden 371 und Durchreisende 1017 Personen gezählt. Die Ost-West-Linie allein erzielte in den Monaten Mai bis September u. J. von Karlsruhe aus einen Zugang von 319 Fluggästen. Berücksichtigt man, daß der Fremdenverkehr Karlsruhs in den letzten Jahren durchweg eine steigende Tendenz zeigte, und daß darunter besonders der Verkehr von Ausländern angenehm ansteigt, so gewinnt die Ost-West-Linie mit ihrem internationalen Charakter für Karlsruhe und Mittelbaden erhöhte Bedeutung.

Trotz aller dieser günstigen Attribute will man nunmehr diese sehr wichtige Linie der Landeshauptstadt Karlsruhe und dem mittleren Teile des badischen Landes mit seinen gerade für den Flugverkehr wichtigen Bädern, Verkehrs- und Industriestädten entziehen. Das Ziel ist aber nicht, den Haltepunkt zwischen Saarbrücken und Stuttgart etwa zur Verbesserung der Flugzeit aufzulösen, sondern ihn nach Norden, nämlich nach Mannheim — Ludwigshafen zu verlegen, obgleich hierfür flugtechnische und verkehrspolitische Gründe nicht einzuweisen sind, im Gegenteil.

der Luftverkehr im badischen Lande, um vollständig zu begreifen, wie sehr unser Gebiet gerechtfertigt ist. Karlsruhe ist in der Land führender Luftverkehr für das badische der deutschen Länder und Städte um die Flugzeit, einen ausgezeichneten Flugplatz anzuzusetzen, ein neues und zukunftsreiche Verkehrsnetz heranzuziehen. Der im Jahre 1925 badischer Industrie- und Handelskreise gegründete Badischen Luftverkehrsgesellschaft gelang danken in der nächsten beiden größeren Knoten-Stuttgart, eine Flugverbindung durchzuführen. In anderen Gegenden gründete man ebenfalls dergleichen Gesellschaften, um ähnliche Verbindungen anzustreben. Ueber den Namen sogenannter regionalen Gesellschaften, die die Tätigkeit der beiden größten deutschen Gesellschaften, Junkers und Aero-nationales Linien betrieben. Das Jahr 1926 brachte aus der Verschmelzung der beiden letztgenannten Gesellschaften eine große Einheitsgesellschaft, die Deutsche Luft Hansa A. G. Sie hat in tatsächlicher Hinsicht deswegen eine große Bedeutung, weil ihr allein vom Deutschen Reich die zum Betrieb des Luftverkehrs unentgeltlichen Subventionen gewährt wurden. Das Reich gibt nämlich für die wichtigsten Linien Subventionen in voller Höhe der durch die Verkehrs-Einnahmen nicht gedeckten Betriebskosten, bei den anderen Linien teilen sich durchweg das Reich und die beteiligten Länder und Gemeinden in den ungedeckten Aufwand.

Die Ost-West-Linie, die heute zur Verlegung steht, ist eine solche, die wegen ihrer Wichtigkeit ausschließlich vom Reich subventioniert wird. Im Zusammenhang mit der Verlegung der Deutschen Luft Hansa gingen auch beim im Jahre 1925 gegründeten Luftverkehrsvereine diese beiden Gesellschaften seit her nicht von einander getrennt. In den Jahren 1926 und 1927, sowie in den folgenden Jahren war es Aufgabe der Stadt Karlsruhe, bei der Deutschen Luft Hansa

Weisse Woche

Sonder-Preise

Seidenstoffe

Bembergseide 2.65 1.95
Reinseid. Tolle 4.95 3.80
K. S. Georgette u. Maro-caine, vorzüglich für Brau-kleider und für Kommunion 4.95
Reinseid. Maro-caine 5.80

Modewaren

großer Posten
ap. Kragen Passen 1.45 95 45 25

Blenden-Neuheiten Mtr. 1.95 1.45 95

Stickerellen / Klippelspitzen
Meter . 40 25 15 5

Valenciennespitzen und Bogen 25 10

Batiste 1. feinfädige Schweizergewebe in Pastell-farben .. Mtr. 2.25 1.58 1.35

Damenstrümpfe

K'Wäscheide 1.75 1.30 95
" " plattiert 2.48 1.95

Trikotagen

Unterziehschlüpfer 48
Hemdchen 95 75
Hemdosen 1.75 1.25

K'Seiden-Wäsche
außergewöhnl. schöne, gute Qualit.
Schlüpfer 1.95 1.45
" Charmeuse m. Spitzen 2.95

Prinzebrücke - Hemdosen

Streifenricot . . . 2.95 2.45
la Charmeuse mit prachtvollen Spitzen eingearbeitet 4.45 3.45

Cachenez 2.20, 1.20 95
Taschentücher 15
großer Sonderposten 25

Auf alle regulären Artikel mit Ausnahme Kurzwaren u. Markenartikel auch auf **10% Rabatt** Maskenartikel

Julius Strauß

... und er ...

Streckfreiheit freigt.

Hans von Neuburg.

Die Jungen weit anfertigen. ...

... und er ...

Stimmindonele.

Hans von Neuburg.

Stimmindonele ...

... und er ...